



Orte der Freiheit

Dr. Sabine Fett vom Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e. V. über die Vielfalt der Kunstschulen

Mit dem sogenannten Choreo-Graphen ist Kunst zu schaffen jetzt ganz einfach: Gerade für diejenigen, für die Kunst von „können“ kommt und die deshalb ehfruchtvoll davor zurückschrecken, sich kreativ zu betätigen, bietet dieses überlebensgroße Gerät ungeahnte Möglichkeiten. Und im wahrsten Sinne des Wortes bewegende Momente, denn mithilfe einer an Seilen aufgehängten Scheibe und eines Holzarms, an dem ein Stift befestigt ist, kann man mit mehr oder weniger zufälligen Bewegungen genauso zufällige Linien, Schleifen und Kreise auf ein Blatt Papier zaubern. Für Dr. Sabine Fett stellt diese Apparatur, die zum „kunst.handlung“-Sortiment der Kunstschule Kunst-Werk in Hannover gehört, genau das dar, worum es geht: „Nur wer selbst einmal erfahren hat, wie Bilder entstehen, weiß ihre Sprache, Botschaft und Wirkung zu interpretieren. Diese sogenannte visuelle Kompetenz ist genauso wichtig wie die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen – und sie wird an den Kunstschulen gefördert.“

Und damit dies in Niedersachsen mit einer starken Infrastruktur und mit gesicherter und professionalisierter Qualität geschieht, gibt es den Landesverband der Kunstschulen Niedersachsen e. V. Vergleichbare Qualität an allen Einrichtungen herzustellen, ist kein einfaches Unterfangen, wie Geschäftsführerin Dr. Sabine Fett findet: „Man kann an eine ehrenamtlich geleitete Kunstschule nicht dieselben Anforderungen stellen wie an eine Kunstschule, die personell mit Hauptamtlichen besetzt ist.“ Von den 41 Mitgliedern in Niedersachsen werden 22 ehrenamtlich geleitet. Die Nachfolgeregelung in der ehrenamtlichen Leitung und die Akquise von professionellen Honorarkräften sind deshalb nur zwei von vielen Herausforderungen.

Die Etablierung des Kunstschulkonzeptes „bilden mit kunst“ und der Kunstschulstandards ist eine wichtige Aufgabe des Landesverbandes. Ein großer Schritt in Richtung Professionalisierung ist die kürzlich ins Leben gerufene kompetenzorientierte Schulung zur „Fachkraft ästhetische Bildung“. Zielgruppe der Qualifizierung sind Erzieher/-innen, die in der frühkindlichen Bildung in Krippen oder im Elementarbereich tätig sind. Neben einem Basismodul, in dem Grundlagen der ästhetischen Bildung vermittelt werden, sind zwei Fachmodule wählbar – zum Beispiel mit dem Schwerpunkt Medien oder Sprache.

Parallel dazu wenden die Teilnehmer/-innen die gewonnenen Anregungen in ihrer Einrichtung praktisch an. Wichtig ist laut der Kunsthistorikerin dabei vor allem eines: „Die Erzieher/-innen sollen Kreativität selbst erfahren und sich persönlich als kreative Menschen erleben – nur so kann die Freude am künstlerischen Tun weitergegeben werden.“ Ein toller Erfolg: Seit 2015 sind fünfzehn Kunstschulen autorisiert, die Qualifizierung anzubieten.

Dennoch sieht Dr. Sabine Fett noch mehr Handlungsbedarf, damit Kunstschulen in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen werden. „Vielen ist gar nicht bewusst, dass in Kunstschulen neben Bildender Kunst viele verschiedene Sparten vermittelt werden – nämlich auch Musik, Tanz und Theater. Trotzdem: Wer möchte, dass sein Kind ein Instrument professionell spielen soll, schickt es eher nicht zu uns – es sei denn, er möchte, dass sein Kind auch lernt, wie man das Instrument selbst baut“, lacht die Geschäftsführerin.

Um das vielfältige Profil von Kunstschulen bekannter zu machen, betreibt der Landesverband auch eine profunde Öffentlichkeitsarbeit. Unter dem Motto „Kunstschulen zeigen Gesicht“ präsentierten sich am 13. Juni 2015 landesweit dreißig Kunstschulen mit über 5.000 Besucherinnen und Besuchern auf dem 1. Niedersächsischen Kunstschultag. Von Handmade-Selfies und Kunst im Kleinen bis zur Einweihung neuer Kunstschulräume, von einer Maskottchen-Prämierung bis zu Ausstellungseröffnungen, von einer internationalen Schneiderwerkstatt bis zum Hüttenzauber im Wald reichte die Angebotspalette und mündete in einer großen Online-Ausstellung.

Dr. Sabine Fett wünscht sich, dass Kunstschulen zu der Einsicht beitragen, dass Kunst nicht nur schön ist, sondern auch politisch sein kann. Genug Potenzial ist da, denn: „Kunstschulen sind Orte der Freiheit – Freiheit in der Gestaltung, Freiheit im Treffen von Entscheidungen. Wer Kunst macht, trifft ständig Entscheidungen: Male ich diesen Baum grün oder vielleicht doch lieber gelb? Und wer lernt, dass er sich entscheiden kann, ist sich auch der Verantwortung bewusst, Dinge nicht einfach nur hinzunehmen, sondern auch kritisch zu hinterfragen und mitzugestalten. Dafür hält die Gesellschaft viele Aufgaben bereit.“